École de Légèreté

LEICHTIGKEIT IST PROGRAMM

Als oberstes Gebot gilt: «Respekt gegenüber dem Pferd mit seinen mentalen und körperlichen Bedürfnissen unter Einbezug seiner natürlichen Veranlagungen.»

Die einen oder anderen haben den Begriff Ecole de Légèreté schon mal gehört oder gelesen. Ranken sich doch auch einige Gerüchte und Unwahrheiten um die Lehre vom französischen Rittmeister Philippe Karl. Was genau sich hinter der Bezeichnung «Leichtigkeit» verbirgt und wie die Reitlehre in der Praxis umgesetzt wird, demonstrierte das Team der Ecole de Légèreté Schweiz zum ersten Mal in Form eines grossen Events am Sonntag, 3. Juni, in der Anlage der FarmersPlace AG in Kleindöttingen.

Überrascht, ja geradezu überrannt wurden die Organisatorinnen vom grossen Interesse aus der Pferdeszene. An die 250 Reiterinnen und Reiter, ja, auch erstaunliche viele Männer, wollten sich persönlich eine Übersicht der Reitlehre verschaffen.

Die Schule der Légèreté verbindet die beiden Wurzeln der Gebrauchsreiterei – die iberische Reitweise (beweglich, reaktionsschnell) und die Reitweise der Kavallerie (schwungvoll, vorwärts kommen) – und kombiniert sie mit der Schönheit der höfischen Reiterei.

Den Prinzipien «vom Leichten zum Schweren» und «vom Bekannten zum Unbekannten» stellt die Schule der Légèreté die Leichtigkeit von Anfang an zur Seite. Es ist die Einstellung, die geistige Haltung, die zählt.

Das Ausbildungskonzept wurde an diesem Sonntag anschaulich mit verschiedenen Pferden auf unterschiedlichem Niveau in der Reihenfolge der Lehre demonstriert: Longieren, Abkauübungen, Arbeit an der Hand, Reiten Basisarbeit und Seitengänge, Springen sowie Reiten der höheren Lektionen. In einer ausführlichen Theorielektion erläuterte Bea Borelle, Gattin von Philippe Karl und EdL-Master Instructor, die theoretischen Grundlagen dazu.

Sylvia Stössel, eine der Mitorganisatorinnen und aktive Reiterin an diesem Sonntag, fand dennoch die Zeit, unsere neugierigen Fragen zur EdL (Ecole de Légèreté) zu beantworten:

Ihr Anlass stösst auf sehr grosse Resonanz, auch bei Reitern aus dem männlichen Lager. Haben Sie eine Erklärung, aus welchem Bedürfnis ein solcher Anlass besucht wird?
Was man heutzutage auf vielen Reitplätzen sieht, ist leider alles andere als harmonisch. Auch hören viele Reiter mit einem normal, oder weniger talentierten Pferd von ihren Reitlehrern oft «dein Pferd ist eben nicht gut genug für dies oder das». Viele Reiter sehnen sich nach Harmonie mit ihrem Pferd und suchen andere Wege. Unser Name «Schule der Leichtigkeit» ist Programm und unser Ausbildungskonzept bietet Lösungen für alle Pferdetypen und -rassen. Am 3. Juni haben wir kompakt an einem Tag unseren ganzen Weg von der Basis bis zur Erarbeitung der höheren Lektionen aufgezeigt und ziemlich detailliert erklärt. Das hat die Leute offenbar interessiert und sie nahmen die Gelegenheit wahr, unsere Schule kennenzulernen. Rund ein Drittel der Zuschauer hatte vorher keine oder wenig Erfahrungen mit der EdL.

Warum sollte ich nach EdL reiten?
Weil die Pferde «ja» dazu sagen und Sie an ihrem Pferd sehr schnell eine positive Veränderung in Bezug auf Losgelassenheit, Anlehnung und Gleichgewicht feststellen würden. Oft verbessert sich auch die Beziehung zwischen Reiter und Pferd. Ich habe schon öfters erlebt, dass Pferde, die früher vor ihren Besitzern weggelaufen sind, plötzlich freudig auf ihre Besitzer zugingen, wenn sie von der Weide geholt wurden.

Ich würde aber nicht empfehlen, unsere Reitweise autodidaktisch zu erlernen. Es braucht eine gute Begleitung, um Reiten nach EdL korrekt umzusetzen. Man kann dabei auch viele Fehler machen. Das führt dann zu Pferden, die die Mäuler aufsperren oder zu Reitern, die nur noch mit den Händen in der Höhe herumreiten. Das passiert leider öfters und ist nicht im Sinne der EdL. Im Gegenteil, es schadet unserem Ruf.

Wenn Sie hingegen ein Reiter sind, der anhand von logischen Erklärungen und detaillierten Anweisungen sein Pferd möglichst pferdegerecht und effizient ausbilden möchte, dann sind Sie bei einem unserer bei Philippe Karl ausgebildeten Reitlehrer an der richtigen Adresse. In seinen Reitlehrerkursen lernen wir das «Reiter-WWWW» (was, wann, wie und vor allem warum) und sind so in der Lage, dies an unsere Schüler weiterzugeben.

Das Pferd hat immer einen Grund, warum es etwas tut oder nicht. Es sagt nie aus Prinzip «nein». Tauchen Widerstände oder Unwilligkeit auf, wird bei uns die Ursache ergründet und das Programm entsprechend angepasst.

Was ist der Unterschied der EdL-Lehre gegenüber der gebräuchlichen Reiterei?
Dazu könnte ich ein ganzes Buch schreiben. In erster Linie gibt es in der EdL keine

Zur Person

- Sylvia Stössel, Jahrgang 1962, wohnhaft in Ottikon/ZH
- Reitet nach EdL seit 2000
- Lizenzierte EdL-Reitlehrerin seit 2007
- EdL-Master Instructor seit 2010 (berufen von Ph. Karl, um Reitlehrer nach dem EdL-Prinzip auszubilden)

Foto: Florian Sticher

Fotos: zVg.

widersprüchlichen Hilfengebungen. Zu Beginn der Ausbildung lernt das Pferd eindeutige Signale, die während der gesamten Ausbildung dieselben bleiben. Ein Beispiel: In der gebräuchlichen Reiterei ist die halbe Parade sehr zentral. Dabei werden Hand, Bein und Sitz gleichzeitig eingesetzt. Bein und Sitz treiben, die Hand bremst. Das ist für das Pferd (wie auch für jeden Nicht-Reiter!) unlogisch und verursacht viele Probleme. In der EdL folgen wir dem Grundsatz «Hand ohne Bein – Bein ohne Hand». Die treibenden und verhaltenden Hilfen werden zeitversetzt angewendet.

Die gebräuchliche Reiterei zielt darauf ab, das Pferd so schnell wie möglich durchs Genick zu stellen. Wir tun dies erst als letzten Schritt. Zuerst soll das Pferd lernen, sich in verschiedenen Halspositionen auszubalancieren. Grundsätzlich legen wir viel mehr Wert auf das Gleichgewicht und folgen dem Grundsatz «Position vor Aktion». Vor einem Übergang in eine höhere Gangart wird beispielsweise der Hals leicht angedehnt, was den Weg frei macht, dass das Pferd den nötigen Schub entwickeln kann. Vor einem Übergang in eine tiefere Gangart, wird das Pferd in eine leicht höhere Halsposition gebracht, damit es sich besser auf der Hinterhand ausbalancieren kann und im Übergang nicht auf die Schultern fällt.

Die konventionelle Theorie schreibt vor, dass die Nase an oder leicht vor der Senkrechten sein sollte. Das ist richtig, wird aber in der heutigen Praxis kaum mehr umgesetzt. Wir tun es.

Ich könnte noch unzählige Beispiele aufführen. In seinem sehr empfehlenswerten Buch «Irrwege der modernen Dressur» hat Philippe Karl die Unterschiede ausführlich analysiert und aufgezeigt.

Charakteristisch ist die hohe Hand, welchen Hintergrund hat diese?

Historisch betrachtet kommt die hohe Hand von den französischen Reitmeistern François Robichon de la Guérinière und François Baucher. Beim Anheben der Hand wirkt das Gebiss auf die Maulwinkel ein. Diese sind viel weniger empfindlich als die Zunge. Die Einwirkung nach oben fördert gleichzeitig die Mobilisierung des Unterkiefers, welche eine Entspannung des gesamten Pferdekörpers zur Folge hat. Jede stärkere Einwirkung auf die Zunge bewirkt Verspannung, macht das Pferd rückhältig oder führt dazu, dass es hinter den Zügel geht.

Die hohe Hand hat keinerlei Rückwärtswirkung und steht damit nicht im Widerspruch zur Vorwärtsbewegung des Pferdes. Wenn die Hand nicht bremst, muss hinten nicht getrieben werden.

Wichtig ist, dass nach jedem Anheben der Hand ein «Descente de main» folgt, d. h. die Hand kehrt in die neutrale (tiefe) Position zurück. Das Ziel des Reiters muss sein, das Steigen der Hand im Laufe der Ausbildung immer diskreter einzusetzen, bis die hohe Hand überflüssig wird.

Wo steht die EdL in der Diskussion zum Thema Vorwärts/Abwärts?

Eine korrekte Dehnungshaltung ist in unserer Reitweise für jedes Pferd von Anfang bis zum Ende der Ausbildung sehr wichtig. Korrekte Dehnung heisst für uns: das Pferd ist bei leicht gerundeter Oberlinie jederzeit bereit, das Genick zu öffnen und den Zügel nach vorne anzuspannen, ohne die Anlehnung zu verlieren. Auch dazu gibt es in der EdL ein klares Signal. Etwas, das ich von keiner anderen Reitweise kenne. Dabei soll die Halsoberlinie nicht tiefer als Widerristhöhe gehen, weil das Pferd sonst zu stark auf die Schultern fällt. Das Vorwärts ist für uns wichtiger als das Abwärts – also das Gegenteil von LDR. Nur bei einer gleichmässigen «Spannung» vom Schweif bis zur Nasenspitze kann der Rücken locker schwingen.

Das Pferd braucht die korrekte Dehnungshaltung in jeder Phase der Ausbildung. Das junge Pferd, um sich über die Oberlinie zu verbinden und um die Schubkraft zu entwickeln. Das weiter ausgebildete Pferd, um sich zwischen den versammelten Übungen immer wieder zu lockern und den Schwung aufzufrischen.

Ist die Lehre der EdL Turniertauglich?

Wenn man im heutigen Dressursport vorne mitreiten will: leider nein. Was aktuell von den Richtern mit hohen Noten belohnt wird, entspricht nicht unseren Vorstellungen von korrekter Reiterei. Ein vierjähriges Pferd, das noch nicht einmal ausgewachsen ist, wollen wir nicht vorstellen, wie ein bereits fertig-, viel älteres, ausgebildetes Pferd. An den Turnieren werden heutzutage bedauerlicherweise mehr die Gänge als die gute Ausbildung bewertet. Man kann mit einem talentierten Pferd eine Prüfung gewinnen, auch wenn dieses klare Zeichen von Verspannung und Unwohlsein ausdrückt, kaum mehr einen guten Schritt geht, geschweige denn eine korrekte Piaffe zeigt. Unsere Pferde strampeln nicht – sie schwingen. Im Springen hingegen zählt nur, ob die Stange oben bleibt und die Zeit stimmt. Hier gibt es einige EdL-Reiter, die ihre Pferde erfolgreich in Springprüfungen vorstellen.

Kann ich auch ein schon etwas älteres oder nach anderen Kriterien ausgebildetes Pferd noch umstellen?

Absolut! Ich habe schon mit 20-jährigen Pferden neu angefangen und die Resultate waren frappant. Leider kommen viele Reiter mit ihren Pferden erst zu uns, wenn sie schon einige andere Reitweisen ausprobiert haben und nichts funktioniert hat. Und wir sollen dann in kürzester Zeit ein Wunder vollbringen. Oft gelingt dies sogar, doch brauchen total verrittene Pferde manchmal längere Zeit, bis sie ihre alten Muster abschütteln können. Ich will damit jetzt nicht behaupten, dass unsere Reitweise die einzige Wahrheit ist und alles andere schlecht sei. Aber natürlich bin ich anhand meiner langjährigen Erfahrungen von unserem Weg überzeugt.

Meister-Ausbilder Philippe Karl

Philippe Karl ist einer der grossen französischen Meister-Ausbilder. Sein Weg führte ihn über die weltberühmte Cadre Noir bis hin zu seiner eigenen Schule der Ausbildung: die «Ecole de Légèreté».

Vielfach beschrieb Philippe Karl die Irrwege, welche die Dressur heute bisweilen zu nehmen pflegt. Auch eines seiner bekanntesten Bücher trägt den Titel «Irrwege der modernen Dressur». Besonders kritisch sieht der Franzose die aktuellen Methoden der Ausbildung, welche teilweise lediglich darauf abzielen, innerhalb kürzester Zeit das Pferd auf höchstes Wettkampfniveau zu bringen.

Von 1985 bis 1998 war Philippe Karl für die französische nationale Reitschule Cadre Noir (vergleichbar mit der Spanischen Hofreitschule in Wien) tätig. Besonders die gerittene Solo-Nummer mit seinem Lusitano-Hengst «Odin» sowie die Arbeit am langen Zügel und an der Doppellonge prägten seine Vorführungen in jenen Jahren und zeigten schon viel von dem, was Karl später in seinen Kursen weitergeben würde.

Seit 1998 ist Philippe Karl mit seinen eigenen Lehrgängen in ganz Europa und in den USA unterwegs. 2004 bildete er erstmals interessierte und qualifizierte Reitlehrer nach den Prinzipien der von ihm ins Leben gerufenen «Ecole de Légèreté» aus.

Foto: Esther Fleischli

Piaffe von Stéphanie Durand mit José Luis.

Braucht es spezielles Material sprich Zäumung, Trensen oder Ausbinder um nach der EdL mein Pferd auszubilden?
Für das Longieren benutzen wir einen gut sitzenden Kappzaum. Und für das Reiten eine ganz normale Trense plus eine Reitgerte. Mehr an Material braucht es nicht. Unsere Schule lehnt aus Prinzip jegliche Zwangsmittel ab; insbesondere jede Art von Ausbindern, weil diese den Hals feststellen und damit die natürliche Bewegung des Pferdes und das Schwingen des Rückens blockieren. Auch zugeschnürte Nasenbänder gibt es bei uns nicht. Statt fixierenden Hilfen braucht ein EdL-Reiter eine intelligente Strategie, eine klare Kommunikation, Gefühl, Köpfchen, gutes Timing und natürlich einen unabhängigen Sitz und eine Hand, die weiss was sie tut.

Guérinière hat es so ausgedrückt: «Je komplizierter und aufwändiger das Instrumentarium an Leder und Metall, desto grösser der Stümper, der es bedient».

@ THERES MISAR

Stéphanie Durand

De la base à la haute école en légèreté, par la psychologie

INSTRUCTEUR
DE L'ÉCOLE DE LÉGÈRETÉ

sdurand@bluewin.ch
+41 79 409 90 76
stephaniedurand-legerete.com

Ecole de Légèreté

Sylvia Stössel

Master Instructor
«Ecole de Légèreté»

Ecole de Légèreté

CH-8626 Ottikon ZH, Schweiz / Switzerland
Tel. +41 (0)76 565 18 22 / sylvia.stoessel@gmx.ch

Philippe Karl persönlich erleben, wenn er seine Reitlehrer unterrichtet, ist stets ein Erlebnis.

Zuschauer herzlich willkommen!

Ecole de Légèreté

Kursdaten bei FarmersPlace, Kleindöttingen
- 7. - 9. August & 10. - 12. August 2018
- 7. - 9. Dez. & 10. - 12. Dezember 2018

Infos/Anmeldung: sylvia.stoessel@gmx.ch

Découvrir l'Ecole de Légèreté ?

Formation d'instructeurs avec Bertrand Ravoux
Manège du Pré-Petitjean, Jura, CH

Les auditeurs sont les bienvenus !

Ecole de Légèreté

Dates des prochains stages
- 25-28 août 2018
- 1-4 novembre 2018

Informations et inscriptions
- email: formation.edl.jura@gmail.com
- téléphone: 079 727 22 76
- facebook: « Formation Ecole de Légèreté – Jura CH »

Klassische Reitkultur - Schule der Légèreté

El Sueño Arabe

- Klassisches Reiten nach den Grundsätzen der alten Reitmeister
- Western Reiten - aber bitte klassisch
- Ausbildung von Pferden aller Rassen
- Einzellektionen und Kurse

Peter Henssler, dipl. Reitlehrer Schule der Légèreté
www.legerete.ch - info@legerete.ch - 079 945 08 23